

sprünglich das ganze Alpenvorland eingenommen haben dürften, bis sie in das Gebirge zurückgedrängt wurden.

Ihre Besieger und Nachfolger waren die Kelten oder Gallier, die Träger der La-Tène-Kultur, deren spätere Geschichte aus Cäsars Schilderung seiner gallischen Kriege uns so deutlich entgegentritt. Die Gallier waren kriegerischen Sinnes; davon legen Zeugnis ab die mächtigen Ringwälle am Westrande des Odenwaldes und Schwarzwaldes, wie auf dem Heiligenberg bei Heidelberg und auf dem Burgberg bei Badenweiler, ebenso wie manche Gründungen in der Ebene, so Lopodunum (Ladenburg), die Feste des Lopos, Tarodunum (Zarten?) u. a. m. Daneben aber leisteten sie auch in den Werken des Friedens ganz Hervorragendes, wie in der Ur- und Gangbarmachung des Landes, dem Häuserbau, dem Handwerk. Diese segensreiche Entwicklung sollte aber nur zu bald gestört werden. Um 400 v. Chr. Geb. geriet die ganze gallische Welt in Aufruhr; gallische Heerscharen bedrohten bald das Kapitol, den delphischen Tempel, ja die Herrscheritze in Kleinasien. Unter diesen Kriegszügen hatte auch unsre Heimat viel zu leiden; es wechselten die keltischen Stämme der Tektojagen, Boier, Helvetier, bis letztere, nunmehr unter dem Andrang der seit dem Cimbernkriege von Norden vordringenden Germanen, sich über den Oberrhein in die Schweiz zurückzogen. Namentlich die Spuren dieser Kämpfe zwischen Galliern und Germanen haben sich mancherorts bis auf den heutigen Tag erhalten, so in einer stattlichen Schanze bei Gerichtstetten, wenige Stunden südlich vom Main. An andern Orten des Odenwaldes lassen sich geschlossene gallische Volksreste bis in römische Zeit hinein nachweisen, wie zwischen Waldürn und Miltenberg. Diese Zustände hat auch Cäsar im Auge, wenn er zu Beginn seiner Darstellung von den täglichen Kämpfen zwischen Galliern und Germanen am Oberrhein spricht. Aber die Germanen, Sueben, Markomannen und andre in der Gefolgschaft Ariovists genannte Stämme, ließen sich aus dem Lande, in das sie eingedrungen waren, nicht mehr vertreiben, sondern hielten fest, was sie einmal errungen hatten, und damit war unser Badener Land deutsch geworden. Zwar kam, wie wir sehen werden, unsre Gegend in den folgenden Jahrhunderten zunächst unter die Herrschaft der Römer und damit unter den Einfluß der römischen Kultur, die eine nachhaltige Wirkung auf die germanischen Ansiedler ausübte; aber schließlich schüttelten die Germanen das Römerjoch wieder ab und behaupteten sich fortan als Herren des Landes.